

Ansprache zum Jubiläumsfest des Ida-Kindergartens Dülmen am 20. Juni 2026

Liebe Kinder und Erwachsene, liebe Gäste!

Seit 70 Jahren ist er in Dülmen ein fester Begriff: der „Ida-Kindergarten“ – benannt nach einer Adelligen aus dem 9. Jahrhundert, nach der hl. Ida von Herzfeld. Ihre Figur begrüßt uns im Eingangsbereich: eine zierliche Frau, bei der ein verängstigter Hirsch Zuflucht sucht, die das Modell einer Kirche auf der Hand hält und es betrachtet. Ausdruck ihres Mitgefühls und ihres sozialen Engagements; Erinnerung an ihre Unterstützung beim Bau von Kirchen und bei der Gründung von Gemeinden in ihrer Zeit.

... in ihrer Zeit: Da liegt das Problem! Zwischen der hl. Ida und uns Heutigen liegen rd. 1200 Jahre. Da kann man zurecht fragen: Hat ihr damaliges Fühlen und Handeln noch mit uns im Jahr 2026 zu tun? Kann eine Angehörige des Hochadels aus der Frühzeit der Christianisierung des Münsterlandes für uns ein Vorbild sein?!

Ich würde den Begriff „Vorbild“ gegen „Botschafterin“ austauschen. Und damit an etwas erinnern, was die Menschen des 9. Jahrhunderts mit denen des 21. Jahrhunderts durchaus verbindet oder verbinden kann: nämlich die Botschaft der Heiligen Schrift. Ida von Herzfeld und wir: wir kennen dasselbe Buch, nämlich die Bibel.

Und aus der Bibel möchte ich einen kurzen Text vorlesen:

„Da brachte man Kinder zu Jesus, damit er ihnen die Hände auflegte. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes. Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt, wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.“ (Mk 10,13-16)

Eindringliche Worte, mit denen sich Jesus für die Kinder stark macht! Und doch: Er spricht gar nicht *zu den Kindern*. Er spricht zu den Erwachsenen, *über die Kinder* – aber das umso ernsthafter. Da sind zwei Botschaften. Und die gelten auch für diejenigen, die mit „Jesus“ oder „Reich Gottes“ vielleicht nicht viel anfangen können.

Die erste Botschaft: „Hindert die Kinder nicht daran, zu mir zu kommen.“ Das kann passieren: dass man Kindern alles bietet, aber die spirituelle Dimension vergisst. Dass sie alle möglichen Kompetenzen erlernen, aber Jesus als Vorbild des Lebens, als den bekanntesten Menschen der Weltgeschichte nie kennen lernen. Wir, die Erwachsenen, sollen Wegbegleiter sein – in die Freundschaft mit Jesus, in eine Vertrautheit mit seiner guten Botschaft. Und das nicht mit großen Worten, sondern durch unsere Haltung. „Lasst die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran.“

Und die zweite Botschaft: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht ins Reich Gottes gelangen.“ Mit dem „Reich Gottes“ ist auch die Erkenntnis gemeint, dass unser Leben mehr ist als das „Hier und Jetzt“, dass es mehr gibt als Funktionieren und Kalkulieren, als Erfolg und Prestige. „Reich Gottes“ meint: Es gibt noch andere Maßstäbe. Diese Weite und Tiefe hätte gerade unsere Zeit so sehr nötig! Und dazu braucht es jene Unmittelbarkeit und Neugier, jenes Grundvertrauen und jene Begeisterungsfähigkeit, wie sie Kindern zu eigen ist. Wie die Kinder werden, das meint nicht kindisch-unreif, sondern kindlich-offen.

Ich möchte mit einem Gebet enden:

Guter Gott! Dein Sohn Jesus Christus ermuntert uns, offen zu sein für die Begegnung mit ihm und für die Botschaft vom kommenden Reich. Hilf Jung und Alt, einander Wegbegleiter zu sein. Sei mit deinem Segen allen nahe, die als Kinder oder Erwachsene unseren Ida-Kindergarten beleben und ihn seit 70 Jahren zu einem Ort machen, an dem sich Vertrauen und Respekt, Lebensfreude und Zuversicht entwickeln und entfalten dürfen. Wir danken dir für alle, die vor uns waren. Wir beten für die, die mit uns unterwegs sind. Wir wollen auch für die Zukunft deinen Schutz erbitten. Sei bei uns und bei allen, die uns anvertraut sind – heute und an allen Tagen bis in Ewigkeit. Amen.